

MÄRZ 2006

Die transatlantische Agenda ist heute global. Europa und die USA können internationale Probleme wie den Terrorismus, die künftige Energieversorgung, das Aufstreben neuer Mächte in Asien oder die Herausforderungen der Globalisierung nur gemeinsam meistern. Die *Global Must Reads* fassen die wichtigsten Studien und Analysen aus amerikanischen und europäischen Think Tanks sowie internationalen Zeitschriften auf Deutsch zusammen. Dieser Service basiert auf dem Angebot unseres täglich aktualisierten Internetportals www.atlantic-outlook.org.

- ▶ **Globaler Sicherheitsauftrag für die NATO** Seite 1
- ▶ **US-National Security Strategy 2006: Rückkehr zur Normalität?** Seite 2
- ▶ **Ringen um Afrika – China fordert die USA heraus**
- ▶ **Keine Wasserversorgung ohne gute Regierungsführung** Seite 3
- ▶ **Euro noch nicht reif für globale Rolle**
- ▶ **Indiens Spagat zwischen Energie und Sicherheit**
- ▶ **Russland bringt G7 in Verlegenheit** Seite 4
- ▶ **Aus unserem CSR-Dossier vom März:
Young Leaders setzen auf CSR**

Globaler Sicherheitsauftrag für die NATO

Next Step for NATO, Ronald D. Asmus, Richard Holbrooke, *German Marshall Fund of the United States*, 14.03.2006

Transatlantic Transformation: Building a NATO-EU Security Architecture, Frances Burwell, *The Atlantic Council*, März 2006

Auf ihrem Gipfeltreffen im kommenden November muss die NATO ihre raison d'être neu definieren. Ronald D. Asmus und Richard Holbrooke fordern einen globalen Sicherheitsauftrag. Zukünftig sollte die NATO weltweit in alle Konflikte eingreifen, die die transatlantische Sicherheit bedrohen. Doch die NATO ist kein Weltpolizist. Nicht jede regionale Krise bedroht die Sicherheit Europas und Amerikas oder kann von dem Bündnis erfolgreich gelöst werden.

Um den Wandel der NATO erfolgreich zu gestalten, müssen die USA ihre Führungsrolle neu definieren: Sie sollten bei den Europäern um neues Vertrauen in ihre Führungskompetenz werben und akzeptieren, dass sich die EU parallel zum transatlantischen Verteidigungsbündnis um eine gemeinsame europäische Sicherheitspolitik bemüht. Die Europäer müssen ihrerseits den Willen und die Ressourcen aufbringen, um Out-of-Area-Einsätze der NATO zu unterstützen. Dabei ist besonders wichtig, dass sie künftig die vereinbarten 2% ihres BSP für die nationalen Streitkräfte einsetzen.

Die USA und Europa haben die gleichen Sicherheitsprobleme – ob Terrorismus, Atomwaffen oder zerfallende Staaten (failing states). Laut Francis Burwell vom Atlantic Council ist es daher an der Zeit, dass NATO und EU eine neue transatlantische

Sicherheitsarchitektur schaffen. Dabei sollten die individuellen Stärken der jeweiligen Partner strategisch genutzt werden: Mit den modernen Waffensystemen der NATO lässt sich notfalls Krieg führen, während die EU beim Wiederaufbau und der nachhaltigen Stabilisierung von Staaten hilft.

Auf operationaler Ebene muss bei gemeinsamen Einsätzen auf alle verfügbaren Waffensysteme beider Seiten zurückgegriffen werden können. NATO und EU sollten nur gemeinsam militärische und zivile Einsatzkräfte für ihre Missionen auswählen. Zudem brauchen beide Seiten „operationale Verbindungsbüros“, so dass bei Militäroperationen die beteiligten zivilen Organisationen besser mit dem Militär kommunizieren können. [Mehr...](#)

US-National Security Strategy 2006: Rückkehr zur Normalität?

Statement on the 2006 National Security Strategy, Ivo H. Daalder, *The Brookings Institution*, 16.03.2006

Ivo H. Daalder sieht die neue Nationale Sicherheitsstrategie (NSS) der USA als eine Rückkehr zur Außenpolitik von Bill Clinton. War die alte Sicherheitsstrategie von 2002 noch stark unilateral geprägt, steht diesmal neben dem Kampf für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte vor allem die Zusammenarbeit mit Freunden und Verbündeten im Mittelpunkt. Selbst das Festhalten an der Präemptiv-Doktrin fällt im Sinne des Rechts auf Selbstverteidigung nicht aus dem Rahmen.

Woher kommt der neue Kurs der Bush-Regierung? Die Realität hat der „neuen“ Außenpolitik ihre Grenzen aufgezeigt: Den heutigen Bedrohungen kann nicht allein mit militärischen Mitteln begegnet werden. Es bedarf des Einsatzes vielfältiger Machtmittel und der Kooperation mit Verbündeten. Außerdem müssen sich die Handlungen der USA an internationaler Legitimität messen lassen.

Anmerkung der Redaktion: Daalders Meinung steht im Gegensatz zu der von Kritikern, die in der NSS klare Aussagen zu Themen wie dem Genozid im Sudan und der atomaren Bedrohung durch Nordkorea vermissen. Sie bemängeln, dass die US-Regierung die Realitäten nur widerstrebend akzeptiert. Außerdem schweige die NSS zu der langfristig wohl größten Bedrohung sowohl für die USA als auch den Rest der Welt: der globalen Erwärmung. [Mehr...](#)

Ring um Afrika – China fordert die USA heraus

China's Influence in Africa: Implications for the United States, Peter Brookes und Ji Hye Shin, *Heritage Foundation*, 22.02.2006

China sucht und findet in Afrika neue Energielieferanten, Absatzmärkte für die eigenen Produkte und strategische Verbündete:

- China kooperiert mit afrikanischen Staaten, die über große Energiereserven verfügen. 25% der chinesischen Ölimporte kommen aus Afrika - Tendenz steigend.
- Chinesische Rüstungsgüter erfreuen sich hoher Beliebtheit bei afrikanischen Despoten: Die Geschäfte mit Simbabwe, Liberia und dem Sudan florieren.
- Das Handelsvolumen Afrikas mit China stieg innerhalb der letzten 5 Jahre um das Sechsfache.
- China hilft bei der Entwicklung afrikanischer Staaten, schickt medizinisches Personal und baut Straßen, Bahnstrecken sowie moderne Kommunikationsnetze.
- Die wirtschaftliche Kooperation mit Afrika dient auch politischen Interessen. Mit Hilfe der afrikanischen Partner versucht China, Taiwan international noch stärker zu isolieren.

Chinas Engagement schwächt den Einfluss des Westens in Afrika. Die USA sollten dem nicht tatenlos zusehen und

- eine abgestimmte und umfangreiche Strategie für ihre Afrikapolitik entwerfen,
- das amerikanische Image in Afrika durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit verbessern,
- weiterhin Demokratie, Menschenrechte und Good Governance einfordern,
- Handelsbeziehungen ausbauen,
- auf eine Öffnung des Ölsektors für ausländische Investoren hinwirken,
- in der Sicherheitspolitik mehr Engagement zeigen und
- offen sein für neue strategische Partner auf dem afrikanischen Kontinent. [Mehr...](#)

Keine Wasserversorgung ohne gute Regierungsführung

Water, a crisis of governance, *UN Development Programme*, 09.03.2006

Verantwortungsbewusste Regierungsführung ist für das Management zunehmend knapper Wasserressourcen und für den Kampf gegen Armut unentbehrlich. Nur mit adäquaten Institutionen, starken nationalen und regionalen Rechtsstrukturen sowie ausreichenden personellen und finanziellen Mitteln kann dieser Kampf gewonnen werden.

Jedes Jahr schadet politische Korruption dem Wassersektor. Hinzu kommt, dass die Finanzierung von Projekten zur Wasserversorgung aus der offiziellen Entwicklungshilfe und durch die Weltbank stagniert. Die Investitionen des Privatsektors in die Wasserwirtschaft nehmen ab, da die politischen und finanziellen Risiken für viele Unternehmen zu hoch sind.

Das Missmanagement bei der weltweiten Wasserversorgung hat schlimme Folgen: Fast ein Viertel der Weltbevölkerung hat keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Rund 40% benötigen eine bessere sanitäre Grundausstattung, wovon etwa die Hälfte der Betroffenen in Indien und China lebt. Schlechte Wasserqualität ist die Hauptursache für Armut und Krankheit. Etwa 1,6 Mio. Menschenleben könnten mit sauberem Trinkwasser und verbesserter Hygiene gerettet werden.

Schlechte Bodennutzung und der Klimawandel verstärken das Problem. Auch wird der weltweite Nahrungsbedarf bis 2030 um 55% steigen und den Wasserverbrauch für landwirtschaftliche Bewässerung in die Höhe treiben. [Mehr...](#)

Euro noch nicht reif für globale Rolle

Is the € ready for a global role? André Saphir, *Bruegel*, Frühjahr 2006

Die jahrelange Vorherrschaft des Dollar scheint gefährdet: Die Etablierung des Euro und das rekordverdächtige Leistungsbilanzdefizit der USA könnten der Auftakt zu einem neuen bipolaren Währungssystem sein.

Früher oder später muss das amerikanische Leistungsbilanzdefizit korrigiert werden. Über dessen Ursachen gibt es zwei unterschiedliche Ansichten:

- *hausgemacht*: Verantwortlich ist die hohe Nachfrage nach ausländischen Gütern, die wiederum das Ergebnis der geringen Sparquote der amerikanischen Bevölkerung ist. Diese ist unter anderem auf steigende Preise von Häusern zurückzuführen, die bei den Besitzern den Eindruck größeren Reichtums hervorrufen. Ein Abbau des Leistungsbilanzdefizits erfordert deshalb eine erhebliche Abwertung des Dollar.
- *von außen*: Die Ursache des Leistungsbilanzdefizits liegt in der starken Nachfrage von US-Vermögenswerten, besonders aus Asien. Demnach wird es solange keine massive Abwertung des Dollar geben, wie die Investitionsbedingungen außerhalb der USA ungünstig bleiben.

Der Euro besitzt zwei Stärken: Er stellt ein geringes Risiko dar, weil in der Eurozone Preisstabilität herrscht. Außerdem ist die Größe der europäischen Währungszone mit der amerikanischen vergleichbar. Nachteilig wirken sich die verschiedenen europäischen Finanzplätze aus, die weniger liquide, facettenreich und integriert sind als die US-Märkte.

Doch auch wenn diese Mängel behoben sind, ist der Euro noch nicht reif für eine globale Führungsrolle. Es fehlt ein einheitliches Gremium. Anbieten würde sich die Eurogruppe, das informelle Treffen der Finanzminister der Eurozone. Wichtiger für die Zukunft des Euro ist aber zunächst Währungsstabilität. Zum Global Player kann der Euro auch später noch werden. [Mehr...](#)

Indiens Spagat zwischen Energie und Sicherheit

India-Iran Relations: Changing the Tone? Pramit Mitra und Vibhuti Haté, *Center for Strategic and International Studies*, 08.03.2006

Mit der Unterzeichnung des Nuklearabkommens hat die neue Partnerschaft zwischen den USA und Indien einen Höhepunkt erreicht. Vergessen scheinen die jahrelangen Differenzen im Umgang mit dem Iran, zumal Indien das iranische Atomprogramm inzwischen auch öffentlich ablehnt. Schon kommt Kritik von der indischen Opposition. Sie befürchtet, dass Indien zum Erfüllungsgehilfen Washingtons wird und dadurch seine außenpolitische Autonomie verliert.

Denn für Indiens strategische Energie- und Wirtschaftsinteressen steht der Iran im Mittelpunkt: Wegen seiner geringen Öl- und Gasreserven sucht Indien nach alternativen Versorgungsquellen, um den steigenden Energieverbrauch zu decken. Der erwartete Zuwachs beim Energiebedarf von jährlich 8% muss primär durch Öl und Gas gedeckt werden. Auch die Förderung der Kernenergie kann die Abhängigkeit von anderen Staaten nicht verhindern. Dies macht den Iran als den weltweit zweitgrößten Erdöl- und Erdgasproduzenten zu einem attraktiven Partner.

Ein großer Schritt auf dem Weg zu einer Energiepartnerschaft beider Länder könnte der Bau einer Gaspipeline aus dem Iran über Pakistan bis nach Indien sein. Seit zwei Jahren arbeitet Indien an der rechtlichen Grundlage für dieses Projekt, das von den USA vor dem bilateralen Abkommen heftig kritisiert wurde. Allerdings bleibt das Misstrauen zwischen Pakistan und Indien vorerst groß. Zudem müssen sich alle drei Länder auf einen gemeinsamen Gaspreis verständigen.

Das Abstimmungsverhalten Indiens innerhalb der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) und seine neue Partnerschaft mit den USA könnten die Beziehungen zu Teheran auf eine harte Probe stellen. Es ist zu erwarten, dass Indien sich weiterhin gegen das iranische Nuklearprogramm ausspricht. Zugleich wird die indische Regierung versuchen, den Draht zu Teheran nicht ganz abkühlen zu lassen. Für die USA stellt sich die Frage, wie energisch Indien die internationale Ablehnung der iranischen Atommachtsambitionen unterstützt. [Mehr...](#)

Russland bringt G7 in Verlegenheit

Russia's Challenges as Chair of the G-8, Anders Åslund, *Institute for International Economics*, März 2006

Erstmals übernahm die russische Regierung im Januar 2006 den Vorsitz der G8, der neben Russland die sieben größten demokratischen Industriestaaten angehören. Doch die russische Volkswirtschaft ist denen der G7-Staaten nicht ebenbürtig: Gemessen am BSP war Russland im Jahr 2005 die Nummer 12 der größten Volkswirtschaften; 2006 soll das Land zur Nummer 10 aufsteigen.

Zudem birgt der russische Vorsitz Gefahren. Nachdem Putins Regierung zunächst wettbewerbsfördernde Reformen anstieß, wurden anschließend Teile der Wirtschaft wieder verstaatlicht. Besorgniserregend ist auch die politische Situation: Wegen des autoritären Regierungsstils des russischen Präsidenten klassifizierte Freedom House das Land kürzlich als „nicht frei“. Außerdem besteht die Gefahr, dass Putin mit nationalem Pomp sein autoritäres Regime zelebriert, um die demokratische Opposition Russlands in den Hintergrund zu drängen.

Präsident Putin möchte auf dem G8-Gipfel in St. Petersburg die Themen Energiesicherheit, Pandemien und Bildung zum Gegenstand der Gespräche machen. Bisher hat er hierzu allerdings nur wenige konkrete Aussagen getroffen. Auch die Bedeutung sicherheitspolitischer Fragen hat er in der Öffentlichkeit heruntergespielt.

Was tun? Ein Gipfel-Boycott wäre denkbar. Vernünftiger aber wäre es, nur ausgewählte Themen zu besprechen: So könnte die Kontrolle russischer Atomwaffenarsenale Gegenstand der Unterredungen sein – seit jeher ein klassisches Thema multilateraler Gesprächsrunden und von großem Interesse für die internationale Sicherheit. Langfristig sollten sich die G8 zur G12 erweitern: Wenn Demokratie schon kein Beitrittskriterium mehr ist, sollten auch wirtschaftsstarke Industrienationen wie China, Indien, Brasilien und Südafrika aufgenommen werden. [Mehr...](#)

Young Leaders setzen auf CSR

Global responsibility – nurturing future leaders, *London Business School, Alumninews*, Issue 106

Die *Globally Responsible Leadership Initiative* unter Führung der European Foundation for Management Development (EFMD) sucht Wege, eine neue Generation von Führungskräften zu schaffen, die global verantwortungsvoll denkt und handelt. In ihrer jüngsten Ausgabe der Alumninews widmet sich die London Business School dem ersten [Zwischenbericht](#) der Initiative und sieht die Verantwortung vor allem bei den weltweit renommierten Business Schools.

Nur wenn kurzfristiges Profitstreben und Billiglohnstrategien nicht maßgebend für das Verhalten der Global Player und ihre Entscheidungsträger sind, kann die Globalisierung das Tor zu einer besseren Welt sein. Dies erfordert ein starkes Engagement und die Bereitschaft, die Konsequenzen für das eigene Handeln zu

übernehmen – nicht nur wirtschaftlich, sondern auch sozial und ökologisch. Die Führungskräfte von morgen sollten deshalb globale Verantwortlichkeit – auch *Corporate Global Responsibility* genannt – fest in ihrem Denken und Handeln verankern. Dazu müssen neue Verhaltensnormen und Denkrahmen etabliert werden.

Die jungen Führungskräfte müssen

- in globalen Zusammenhängen denken und handeln;
- Entscheidungen in einen breiteren sozio-ökonomischen Kontext einbetten können
- und den Willen haben, ökonomisch, ökologisch und sozial verantwortlich zu handeln.

Viele sehen in sozialer Verantwortlichkeit oder „good citizenship“ ein effektives Risikomanagement, andere dagegen eher die Möglichkeit, ihre Wirtschaftsaktivitäten zu legitimieren. Eine wachsende Zahl von Unternehmern erkennt jedoch, dass es kein nachhaltiges und profitables Wirtschaften in so genannten „failing communities“ geben kann – lokal wie global. Sie sind deshalb davon überzeugt, dass Unternehmen sich aus eigenem Interesse stärker engagieren müssen. Es ist vor allem die Aufgabe der renommierten Business Schools, diese Denkweise innerhalb der neuen Führungsgeneration zu verbreiten. [Zu unserem CSR-Dossier...](#)

Weitere Zusammenfassungen finden Sie unter www.atlantic-outlook.org

The screenshot shows the header of the Atlantic Outlook website. At the top center is the logo "ATLANTIC OUTLOOK" with a globe icon. Below the logo is the tagline "TRANSATLANTIC ANSWERS TO GLOBAL QUESTIONS". On the left, there is a "U.S. PRESS DIGEST" button with a small American flag icon. On the right, there is a "GLOBAL MUST READS" button with a small globe icon. Below the header is a navigation menu with three columns:

→ INTERNATIONALE POLITIK	→ GLOBALE WIRTSCHAFT	→ STRATEGISCHE REGIONEN
<ul style="list-style-type: none"> → Massenvernichtungswaffen und Terrorismus → Freiheit und Demokratie im Nahen und Mittleren Osten → Entwicklungspolitik/Kampf gegen Armut → NATO/ESVP → Klimawandel/Umweltschutz → Zukunft der UN/Global Governance 	<ul style="list-style-type: none"> → Energie/Rohstoffe/Wasser → Bildung/Forschung/Technologie → Demographie/Global Aging/Migration → Weltwirtschaft und Handel → Kapitalmarkt/Corporate Governance → Corporate Citizenship/CSR 	<ul style="list-style-type: none"> → China → Indien → Russland/Ukraine → Asien → Afrika → Lateinamerika



Die *Global Must Reads* werden von der Atlantischen Initiative e.V. herausgegeben.

Vorstand: Dr. Johannes Bohnen und Jan-Friedrich Kallmorgen (V.i.S.d.P.)

Verantwortliche Redakteure: Björn Sacknieß/Eddie Hartmann

©Atlantische Initiative e.V. – Linkstrasse 12/Potsdamer Platz – 10785 Berlin

Tel: +49 - 30 - 206 337 88 – Fax: +49 - 30 - 206 337 90

Email: <mailto:info@atlantische-initiative.org>

Neben der Webseite www.atlantic-outlook.org und den *Global Must Reads* rundet der *U.S. Press Digest* unser Serviceangebot ab. Wir lesen für Sie täglich mindestens 5 amerikanische Top-Zeitungen wie die New York Times und das Wall Street Journal und bereiten die wichtigsten Nachrichten komprimiert in Deutsch auf.



Sollten Sie an einem weiteren kostenlosen Bezug der *Global Must Reads* nicht interessiert sein, schicken Sie bitte eine Mail an info@atlantische-initiative.org.